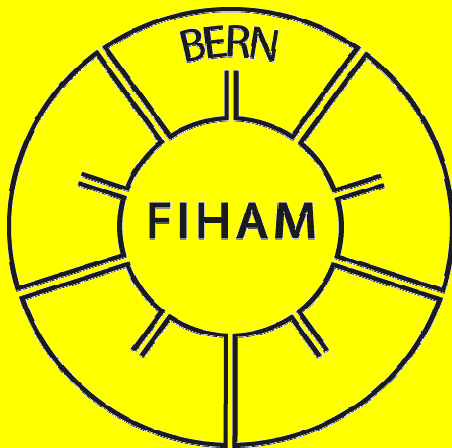


#15



Inhalt

2_HPV und VBH

3_Forschung in der Hausarztmedizin

4_Forschung in der Antibiotikaresistenz

4_Die neue Fortbildungsordnung

5_Zusammenarbeit mit den UPD

5_Gesundheitsprävention im Alter

6_HPV-Impfung gratis?



Politischer Herbst

Dr. med. R. Tognina, Steffisburg

Geht es Ihnen auch so mit den täglichen Wechselbädern? Finanzkrise, die Welt auf Tauchfahrt? Neue Hoffnungen in den USA, heisse Wahlen in den Bundesrat, wo das Kampfniveau des einen Parteiflügels weiter verroht? Angekündigte Prämienerhöhungen bei den Krankenkassen, Kostensenkungsmassnahmen bei den Leistungserbringern, Praxisschliessungen in der Umgebung, Überalterung bei den Notfalldienstkreisen, dahinschmelzende Altersguthaben. Fortschritte in der Spitzenmedizin, neue biologische Therapien, expandierende Kliniken, wie z.B. die BeTaKli uns dies eindrücklich vor Augen führte. Wir werden, mindestens medizinisch, immer länger und immer besser leben.

Und unser kleiner Mikrokosmos? Vor den Festtagen scheint die unmittelbare Umwelt etwas ruhiger zu werden. Die Laborkosten werden erst im Frühling gesenkt, die Gratisarbeit zur HPV-Impfung können wir aufschieben in der Hoffnung auf einen besseren Tarif. Wir können uns von der Politik abwenden und unsere Arbeit in Ruhe machen: nach Feierabend Zeugnisse ausstellen und die immer umfangreicheren Nachfragen der Krankenkassen beantworten.

Dürfen wir das?

Wenn die Grundversorgung an Qualität nicht verlieren, sondern weiter gewinnen soll, brauchen wir Forschung, Lehre und ein Hausarztinstitut. Und wir brauchen dazu eine entsprechende Honorierung unserer Leistungen. Auch im kommenden Jahr werden wir unsere politischen Bemühungen nicht einschlafen lassen! Machen Sie mit!

Für die kommenden Festtage und das neue Jahr wünscht Ihnen der Vorstand alles Gute.

HPV und VBH

Marcus Grossenbacher, Präsident

Die erste Welle der Entrüstung hat sich gelegt. Das unguete Gefühl im Bauch gegenüber dem Paradigmawechsel zur staatsmedizinisch verordneten „Gratis“-Impfprävention gegen Zervixkarzinome bleibt, insbesondere nach Lektüre des Editorials im New England Journal of Medicine vom 21.08.08 sowie weiterer kritischer Publikationen.

Der VBH-Vorstand empfiehlt seinen Mitgliedern auf Zeit zu spielen mit der Begründung, dass noch viele Fragen rund um diese Impfung offen seien.

Der VBH versucht per 01.07.2009 zusammen mit dem Kantonsarztamt (KAZA) eine einvernehmliche Nachfolgelösung zu verhandeln. Wir streben eine Lösung à la mode du Canton Soleure an.

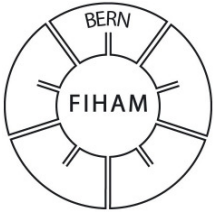
Eine erste Audienz beim Kantonsarzt (KAZ) hat am 17.09.08, am Tag vor der 6. GV des VBH in Magglingen, stattgefunden. Der KAZ sieht sich als Verwalter eines Scherbenhaufens und zeigte sich von den zahlreichen Reaktionen von Mitgliedern des VBH sichtlich betroffen. Auf die Lösung im Kanton Solothurn ange-

sprochen wies der KAZ daraufhin, dass eine vergleichbare Lösung die Finanzkompetenz des Regierungsrats überschritten hätte, also ein Kreditbegehren in der Höhe von 2,2 bis 2,5 Millionen Franken zu Händen des Grossen Rates hätte gestellt werden müssen. Dies hätte die Einführung der Impfung um mindestens ein halbes Jahr verzögert, was die GEF partout verhindern wollte.

Anlässlich der GV in Magglingen ergab eine Umfrage, dass die Haltung der Hausärztinnen und Hausärzte in den verschiedenen Notfalldienstkreisen vom Boykott à la SGAM bis zur Reihenimpfung mit Überweisung der Impfentschädigung an Medecins sans frontières reicht.

Wir haben die besten Ideen zur Information der Impfwilligen und ein Anmeldeformular auf unserer Webseite aufgeschaltet (www.bernerhausarzt.ch/aerzte/news/hpv.html).

Den Entscheid über die Durchführung der HPV-Impfung in Ihrer Praxis überlassen wir Ihnen und wünschen Ihnen ein absolutes Minimum an Ärger mit der unbefriedigenden Lösung des KAZA.



Forschung in Hausarztmedizin

Bruno Kissling, Wonca OK-Präsident

Peter Frey, Administrativer Leiter Forschung FIHAM

Praxis, Lehre, Qualitätsförderung und Forschung sind die vier Elemente einer akademischen Disziplin.

Die Hausarztmedizin wurde 2002 von Wonca Europe definiert als eine akademische und wissenschaftliche Disziplin mit eigenen Lehrinhalten, eigener Forschung, eigener Evidenz und einer eigenständigen klinischen Tätigkeit, die als klinisches Spezialgebiet auf die Primärversorgung ausgerichtet ist. Führende Exponenten der Hausarztmedizin aus 30 europäischen Ländern, unter ihnen der Schweiz, haben diese Definition erarbeitet.

Diese Definition hat einen bedeutenden Stellenwert für die Hausarztmedizin. Sie erklärt, dass die Hausarztmedizin mehr ist als die Summe der spezialmedizinischen Elemente, die wir Hausärzte in unserem Praxisalltag anwenden. In der Schweiz wurde sie zur Basis des Weiter- und Fortbildungsprogramms der SGAM und sie ist auch in den Lernzielkatalog der Schweizerischen Medizinischen Interfakultätskommission SMIFK für alle Medizin Studierenden eingeflossen.

Die FIHAM Bern hat mit ihrem vor einem Jahr eingeführten Curriculum die Hausarztmedizin zum festen Bestandteil der medizinischen *Lehre* für alle Studierenden der Medizinischen Fakultät Bern gemacht. Die meisten von uns wirken als Lehrbeauftragte in diesem mehrjährigen 1:1 Unterricht mit. Neben unserer täglichen *Praxistätigkeit*, deren *Qualität* wir mit permanenter Fortbildung und Teilnahme an Qualitätszirkeln fördern und sichern, fehlt nur noch das vierte Element weitgehend – die Forschung.

Diese Lücke der *Forschung* gilt es zu schliessen, damit die FIHAM Bern ein vollwertiges Mitglied der akademischen Gemeinschaft der Universität Bern werden kann. Mit Peter Frey hat die FIHAM seit dem 1. Juli 2008 einen administrativen Leiter Forschung. Er wird nicht in erster Linie selber forschen, sondern die hausärztliche Forschung fördern und uns Hausärztinnen und Hausärzten eine geeignete Forschungsinfrastruktur zur Verfügung stellen als:

Erste Anlaufstelle für alle an Forschung interessierten Hausärztinnen und Hausärzte im Einzugsbereich der FIHAM Bern;

Ort des informativen, administrativen, wissenschaftstechnischen und auch Finanzen beschaffenden Supports sowie für spezifische Ausbildungen in der Forschung;

Zentrum eines regionalen Forschernetzwerks.

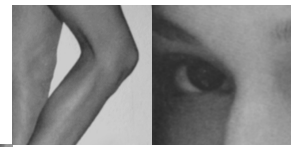
Wir praktizierenden Hausärztinnen und Hausärzte können diese angebotene Struktur mit Inhalt füllen.

Forschen stellt grundsätzlich eine fragende Neugier voraus. Während unserer täglichen hausärztlichen Praxistätigkeit haben wir ständig Fragen, zu denen wir in den herkömmlichen Lehrbüchern und Guidelines keine oder nur eine unbefriedigende Antwort finden. Solche Fragen sind Ausgangspunkt für spezifische hausärztliche Forschungsarbeiten.

Die Forschung ist aber auch ein schwieriges und anstrengendes Metier mit eigenen Rahmenbedingungen, will man relevante Ergebnisse erzielen und erfolgreich international publizieren. Deswegen wohl meiden sie viele von uns. Sie setzt profunde Kenntnisse und langjährige Erfahrung voraus, damit man am Ende einer zeitintensiven Forschungsarbeit nicht mit nutzlosen oder fadenscheinig präsentierten Daten dasteht. Diese Kenntnisse sind lernbar. Glücklicherweise müssen diese nicht von jedem an Forschung interessierten Hausarzt erlernt werden. Die Medizinische Fakultät Bern stellt der FIHAM und somit uns allen ein Advisory Board mit forschungserfahrenen Expertinnen und Experten gratis zur Verfügung.

Nach dem Konzept der FIHAM Bern werden wir Hausärztinnen und Hausärzte uns aktiv am Forschungsprozess beteiligen können. Wichtige Beiträge betreffen die Formulierung oder Auswahl relevanter Forschungsfragen, Durchführung von Pilotstudien, Mitarbeit an grossen Studien, die sinnvollerweise von Profis geleitet werden, und Mitarbeit bei der Publikation. Dabei werden wir von einem Expertenteam begleitet und, wo nötig, geschult.

Der europäische Wonca-Kongress 2009 (16.–19. September 2009) wird in Basel durchgeführt werden. Dies ist eine ausserordentliche Ehre für die Schweiz und eine ausgezeichnete Möglichkeit für uns Schweizer Hausärzte, unsere begonnenen oder fertig gestellten Forschungsprojekte, als Poster oder orale Präsentation, vor einem internationalen Kollegenkreis zu präsentieren. Anlässlich einer Präkonferenz (16.9.09) wird in Basel vom Institut für Hausarztmedizin Lausanne ein eintägiger Forschungskurs für Hausärzte, Assistenzärztinnen und Studierende angeboten wer-



den. Interessierte können sich auf der Kongress-Homepage anmelden: www.woncaeurope2009.org.

Deadline für die Einreichung von Abstracts für den Wonca-Kongress ist der 1.2.2009.

Diese Zeit ist kurz und erfordert ein entschlossenes Handeln. Sie ist aber auch lang genug, denn das Abstract ist lediglich eine grobe Skizze der Forschungsarbeit – und bis zum September 2009 wird die begonnene Forschungsarbeit ein gutes Stück weiter gebracht oder sogar beendet werden können.

Auch am Ärztekongress in Arosa (26.–28. März 2009) ist ein Workshop der FIHAM Bern zur Forschung geplant.

Wir freuen uns auf eine rege Forschungstätigkeit im Umfeld der FIHAM Bern und des Europäischen Wonca-Kongresses 2009 in Basel.

Weiterführende Informationen finden sich unter

www.woncaeurope2009.org

und

www.fiham.unibe.ch.

Das nächste Mal mit uns statt über uns Forschungsprogramm Antibiotikaresistenz

Fritz-Georg Fark, Vorstand

Zusammen mit den HPV-Impfungsunterlagen wurden wir vom Kantonsarzt auch mit Erhebungsformularen betreffend Antibiotikaresistenz (MRSA, ESBL) „beglückt“. Das Thema ist wichtig und ich nehme an, die meisten arbeiten hier zum Wohle unserer Patienten gerne mit. Dennoch ist die Art und Weise, wie einfach über uns verfügt wird, stossend. Es geht nicht an, dass wir Hausärzte ungefragt als Statistikklassen und Amtshandlanger missbraucht werden.

Wir müssen Kantonsarztamt und BAG klar machen, dass wir in Zukunft nur noch Projekte mittragen, die von Anfang an mit uns Hausärzten abgesprochen wurden und die auch unseren WZW-Kriterien genügen.

Die neue Fortbildungsordnung (FBO)

Jacqueline Revaz Frey, Fortbildungsverantwortliche

Die Ärztekammer hat am 6. Dezember 2007 die von der Kommission für Weiter- und Fortbildung (KWFB) beantragte Revision der Fortbildungsordnung gutgeheissen. Diese neue FBO ist dann am 16. März 2008 in Kraft getreten und die Fachgesellschaften wurden gebeten, ihre Fortbildungsprogramme entsprechend zu überarbeiten. Die folgenden drei Punkte stellen die Hauptänderungen dar und wurden im Fortbildungsprogramm (FBP) der SGAM wie folgt verändert:

- Von den 50 geforderten strukturierten und nachweisbaren Credits pro Jahr soll jede Fachgesellschaft eine „fachspezifische Kernfortbildung“ im Umfang von 25 Credits definieren

Als „fachspezifische Kernfortbildung“ definiert die SGAM Fortbildungsveranstaltungen mit dem Q_Label „SGAM-empfohlen“ (inkl. labelisiertes E-Learning) und Qualitätszirkel-Arbeit.

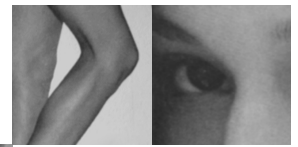
- Nur Inhaber des entsprechenden Facharztstitels erhalten das offizielle Fortbildungsdiplom der FMH. Alle anderen Ärztinnen und Ärzte, welche ein Fortbildungsprogramm eines anderen Facharztstitels absolvieren, haben lediglich Anspruch auf eine entsprechende Bestätigung.

SGAM: Unterscheidung zwischen Fortbildungsdiplom für Inhaber des Facharztstitels und Fortbildungsbestätigung für alle anderen Absolventen des Fortbildungsprogramms.

- Sämtliche Bestimmungen über Sanktionen sind aus den Fortbildungsprogrammen zu entfernen. Die Kontrolle der Fortbildungspflicht obliegt gemäss Art. 40 MedBG allein den zuständigen kantonalen Gesundheitsbehörden.

SGAM: Streichung sämtlicher Bestimmungen über Sanktionen. Das FBP der SGAM enthielt auch bisher keinerlei Sanktionsdrohungen.

Das revidierte FBP sollte durch die Plenarversammlung der KWFB verabschiedet werden und seine Umsetzung ist für 2009 geplant.



Verbessern wir die Zusammenarbeit mit den UPD !

*Prof. Dr. Werner Strik, Chefarzt UPD
Dr. Heinrich Kläui, Hausarzt in Bern*

An einem durch die GEF veranstalteten Hearing zur Zusammenarbeit der Stadtberner Hausärztinnen und Hausärzte mit den psychiatrischen Einrichtungen wurden von beiden Seiten Schwierigkeiten und Frustrationen geäussert.

Die Probleme betrafen Erfahrungen sowohl mit Zuweisungen als auch bei der Entlassung; es wurden Informationsdefizite bezüglich der Wahl der geeigneten Einrichtung wie auch zur Indikation der verschiedenen psychiatrischen Spezialinstitutionen festgestellt.

Das in der letzten Ausgabe der Berner Hausärzte erschienene „Porträt der UPD“ von Dr. Matthias Mosimann hatte zum Ziel, die Hausärztinnen und Hausärzte besser über das Angebot der UPD zu informieren.

Heute folgt ein Aufruf zum Gespräch: Die UPD bitten alle KollegInnen, sich bei konkreten Schwierigkeiten, Unklarheiten, Vorwürfen oder Fragen zur Zusammenarbeit direkt und zeitnah zu wenden an:

Prof. Dr. med. Werner Strik, Chefarzt
Tel. 031 930 95 30, Mail: strik@puk.unibe.ch

PD Dr. med. Thomas Müller, Leitender Arzt,
031 632 46 35, thomas.mueller@puk.unibe.ch

Dr. med. Matthias Mosimann, stv. Chefarzt,
031 930 97 12, matthias.mosimann@gef.be.ch

Eine Verbesserung kann nur durch Taten entstehen – und besseres Verständnis gedeiht auf dem Boden des Gespräches. Daher sind alle aufgerufen, das Gespräch zu suchen – der gute Wille ist da!

Gesundheitsförderung und -prävention im Alter; Schlüsselrolle von Hausärztinnen und Hausärzten bei der Umsetzung

Anfrage der Pro Senectute Kanton Bern

Mit „ZWÄG INS ALTER“ finanziert der Kanton Bern, unter der Trägerschaft von Pro Senectute Kanton

Bern, zwischen 2008 und 2010 Umsetzungsprojekte zur Gesundheitsförderung und -prävention im Alter in der Stadt Bern, den Regionen Burgdorf, Oberaargau, Lyss/Aarberg/Büren und Thun. Kern dieser Projekte ist das von der Geriatrie Universität Bern in Zusammenarbeit mit über 100 Hausärztinnen und Hausärzten entwickelte *Gesundheits-Profil Verfahren*. In einzelnen erwähnten Regionen läuft diese Umsetzung schon seit einigen Jahren, in anderen Regionen wird die Umsetzung dieses Jahr starten. Ein Fragebogen für Menschen ab 65 Jahren, welche zu Hause leben und nicht schwer erkrankt und nicht dement sind, erfasst alle wichtigen Bereiche der Gesundheit und der gesundheitsbezogenen Lebensqualität.

Bei ausgefülltem Fragebogen erhalten die Personen sowie deren Hausärztin oder Hausarzt einen Gesundheitsbericht mit Angaben zur Gesundheit, zum Stand der medizinischen Vorsorgen, zu Möglichkeiten der Gesundheitsförderung (z.B. körperliche Aktivität oder Ernährung) sowie zu Themen, welche die ältere Person mit ihrer Hausärztin oder ihrem Hausarzt besprechen kann. Zudem besteht für teilnehmende ältere Personen die Möglichkeit, von präventiven Hausbesuchen und Gruppenkursen zu profitieren, welche im Rahmen des Projekts angeboten werden. Bei positiven Erfahrungen soll das Verfahren dann ab 2011 auch in weiteren Regionen des Kantons Bern angeboten werden.

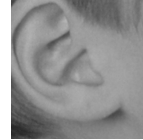
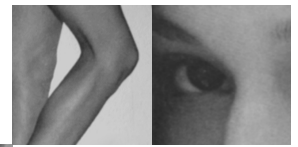
Fazit Variante 2:

Der VBH begrüsst, dass das Projekt „ZWÄG INS ALTER“ mit Hausärztinnen und Hausärzten zusammenarbeitet. Durch ihre Mitarbeit können Hausärztinnen und Hausärzte die Umsetzung dieses Projekts mitprägen und damit Einfluss nehmen auf die zukünftige Gesundheitsversorgung älterer Personen.

So weit der Text der Pro Senectute

Kommentar des Vorstands VBH

Der Aufruf der Pro Senectute für ein Projekt mit einer breiten Befragung der älteren Bevölkerung und sein Sinn werden diskutiert. Es wird einmal mehr die Hausärzte zu Helfern der Spitex und anderer Institutionen machen und die Bürokratisierung fördern, aber mit Abseitsstehen wird die Lage nicht besser.



HPV-Impfung gratis, mit dem vom Arzt vorgekauften Impfstoff?

J. Revaz Frey

Viele Kollegen haben nicht den 1. August 2008 abgewartet, um zu impfen. Ab dem Zeitpunkt, als überall propagiert wurde, dass die Impfung kostenlos sei, erwarten die Jugendlichen und ihre Eltern, dass die vorher begonnenen Impfungen, d.h. deren 2. und 3. Dosis, selbstverständlich auch kostenlos sein werden. Diese Mädchen können effektiv für die noch zu verabreichenden Dosen in die kantonalen Impfprogramme aufgenommen werden. Das bedeutet aber, dass gewisse Kollegen Impfstoff bestellt haben, welchen sie nicht innerhalb des kantonalen Impfprogramms brauchen können. Die Firma Sanofi hat sich bereit erklärt, in diesen speziellen Fällen entgegenzukommen und pro Impfdosis 140 SFRs von den vom Arzt bezahlten 187 SFRs zurückzuerbürgern. Jeder Fall wird aber von der Firma Sanofi gesondert betrachtet (Tel. 041 761 56 65). Die Firma hat dies nicht zu laut an die Öffentlichkeit tragen wollen!

- Und wann beginnen wir mit der Impfung der Knaben ...?

Wanted

Im Laufe des nächsten Jahres werden unser Redaktor der Berner Hausärzte und der Webmaster ihre Ämter niederlegen. Ein neues Gesicht/zwei neue Gesichter wird/werden frischen Wind durch die Seiten wehen lassen.

Gesucht werden ein niedergelassener Kollege und/oder eine Kollegin mit etwas Flair für PC-Arbeiten. Sie werden eingearbeitet und haben viel redaktionelle Freiheit.

Interessenten können sich beim Kassier melden:
R. Tognina, Mail: rtog@tcnet.ch oder Tel.: 033 437 05 20.

> Daten zum Reservieren:

22. bis 24. Jan. 2009	3. nationaler Kongress für Hausärzte in Interlaken
29. Jan. bis 1. Febr. 2009	Quadrimed-Kongress in Montana
8. bis 13. März 2009	Winterfortbildungswoche in Davos
26. bis 28. März 2009	Aroser Ärztekongress
13. bis 15. Mai 2009	SGIM-Jahreskongress in Basel
16. bis 19. Sept. 2009	Wonca-Europe und SGAM-Kongress 2009 in Basel
5. bis 7. Nov. 2009	Jahreskongress der SMSH in Balsthal

Berner Hausärzte > www.bernerhausarzt.ch + FIHAM > www.fiham.unibe.ch

Auflage 1000 Expl.

Herausgegeben vom Vorstand des Vereins Berner Hausärztinnen und Hausärzte VBH und von der FIHAM Bern

Redaktionsadresse: Dr. med. Renato Tognina, Grabenweg 3, 3612 Steffisburg
Mail: rtog@tcnet.ch, Tel.: 033 437 05 20

Sekretariat des VBH: VBH Sekretariat
Bolligenstrasse 52, 3006 Bern
Tel.: 031 330 90 02, Fax: 031 330 90 03, Mail: sekretariat@bernerhausarzt.ch